

Erklärstück Teil 2 Dossier: Kommunalwahl 2019

So kann man dem Ungleichgewicht im Gemeinderat Kehl begegnen



Lesezeit 3 Minuten

24. April 2019 Hans-Jürgen Walter



©Archivfoto - Martin Egg

Wie kann man der Übermacht der Dörfler gegenüber den Kernstädtern im Kehler Gemeinderat begegnen? Lesen Sie hier den zweiten Teil unseres Erklärstücks anlässlich der Kommunalwahlen am 26. Mai.

Wie auch bei der bevorstehenden Wahl verlieren die Parteien in der Kernstadt zunehmend an zugkräftigen Persönlichkeiten. Namen wie Georg Hornung, Karlheinz Axt, Gudrun Haen, Ruth Görög, Ursula Kretz und Carmen Ihm mögen Beleg dafür sein.

Aber auch Oskar Gebert, Dr. Hans-Dieter Mohr, Karlheinz Scheffner, Helmut Lackner, Dr. Hans Kraus, Hafendirektor Hugo Quennet, Dr. Ulrich Köhrle, Ernst Bernhardt, Albert Schanz sind Beispiele bekannter Kehler Kommunalpolitiker, ganz zu schweigen von den Kehler Frauen Klara Klotter, Emmy Fischer und Dr. Agnes Oppenauer.

Keine Frage, vor der Bildung der größeren Verwaltungseinheit mit der Kommunalreform 1975 war die Arbeit des Gemeinderats viel unmittelbarer, direkter, »nah am Volk«. So bleiben unvergessen die Stadträte Emil Schertel, Rudolf Schütterle, Fritz Hess, Hans Zipp, Wilhelm Mechler, Wilhelm Witterstätter, Adolf Wurz und der legendäre Dr. Fritz Geroldt, deren Namen mit dem Wiederaufbau der Stadt Kehl eng verbunden sind.

Wie ist es zu schaffen, dass es in der Kommunalpolitik der Kernstadt Kehl wieder solche Persönlichkeiten gibt, die begeistern und zum Mittun anregen können? Ein Ort für die Kernstädter, sich zu präsentieren, kann der Wochenmarkt sein: Regelmäßig an einem – warum nicht gemeinsamen – Stand können die Parteien über ihre Arbeitsfelder, Projekte und Angebote informieren und sich Sorgen, Nöte und Anregungen der Bürger anhören.

Sprechstunde im Rathaus

Eine Anregung für die Parteien, sich besser ins Bewusstsein der Kernstadt Kehler zu bringen, haben Grüne und Frauenliste (Letztere kandidiert diesmal nicht mehr) vor etwa zehn Jahren gemacht: Stadträte aus der Kernstadt halten für die Bürger der Kernstadt Sprechstunden im Kehler Rathaus ab.

Die Parteien selbst sind mittlerweile als Stadtverbände für die Gesamtstadt organisiert oder wie die FDP sogar für das Gebiet Kehl-Hanauerland oder die AfD für Kehl-Willstätt-Appenweier zuständig.

Vielleicht sollten sie außer Fachbereichen für zum Beispiel Stadtentwicklung, Kultur und Soziales auch für Stadtteile Süd, Nord und Ost und eben und vor allem auch für die Kernstadt Abteilungen bilden, die sich speziell um deren Angelegenheiten kümmern.

Bezirksbeirat die Lösung?

Ein entscheidender Nachteil für die Kernstadt ist sicherlich, dass es für sie kein eigenes, vergleichbares politisches Gremium gibt, wie auf den Dörfern die Ortschaftsräte mit Ortsvorsteher. Die Einrichtung eines Bezirksbeirats oder gar einer Ortsverfassung mit Ortschaftsrat und Ortsvorsteher für die Kernstadt nach dem Beispiel von Willstätt, wo für den Kernort nachträglich Ortsverwaltung, Ortschaftsrat und Ortsvorsteher auf Wunsch der Bürger und Beschluss des Gemeinderats etabliert worden sind, würde diesen Nachteil ausgleichen.

Ein solches Kernstadt-Parlament würde aufgrund der Behandlung Kernstadt spezifischer Themen – analog der Arbeit in den Ortschaftsräten – nicht nur den Kernstadt-Belangen mehr Gewicht allgemein und im Gemeinderat verleihen, sondern würde die Parteien dazu anhalten, Frauen und Männer für kommunalpolitisches Engagement in der Kernstadt zu rekrutieren. Und dieses Kernstadt-Gremium böte seinen Mitgliedern die Chance, sich zu profilieren und den Wählern für die Wahl in den Gemeinderat zu empfehlen. Damit könnten Gewinner von einem solchen Kernstadt-Gremium alle sein.

Eine radikale Alternative im Sinne einer Gleichberechtigung und Gleichbehandlung von Kernstadt und Ortschaften dazu wäre die Abschaffung der Ortschaftsräte und Ortsvorsteher in allen Stadtteilen und die Umwandlung der dortigen Ortsverwaltungen in Filialen des Zentral-Rathauses.

Mehr zum Thema

